

Laibacher Zeitung.

Nr. 116.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 23. Mai

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 90 kr., 3mal 1.20; fortw. jede 3mal 60 kr., 2mal 90 kr., 3mal 1.20. n. f. w. Insertionsheftel jedesmal 30 kr.

1874.

Der h. Pfingstfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag.

Amtlicher Theil.

Gesetz vom 14. Mai 1874,

womit mehrere Paragraphen der Gesetze vom 13. Mai 1869 (R. G. Bl. Nr. 68) und 1. Juli 1872 (R. G. Bl. Nr. 93) über die Landwehr für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder abgeändert werden.

(Schluß.)

§ 13 des Gesetzes vom 1. Juli 1872.

Zum Frieden können alle dem Landwehrverbande angehörigen Personen, mit Ausnahme der bei den Landwehrbehörden und Landwehrcadres (§ 10) in activer Dienstleistung stehenden, außer der Zeit, in welcher sie an der Ausbildung und an den periodischen Waffenübungen (§§ 14 und 15) theil zu nehmen haben, ihren bürgerlichen Beschäftigungen nachgehen.

Der im § 10 aufgeführte Mannschaftsstand ist, mit Ausnahme der Bezirksfeldwebel und Büchsenmacher, in erster Linie durch freiwillig sich Melbende, welche die erforderliche Eignung besitzen, zu decken; wenn deren Zahl aber für den Bedarf nicht ausreicht, durch Heranzählung und Verwendung von unmittelbar in die Landwehr Eingereichten, jedoch nur innerhalb des ersten Dienstjahres und unter thunlichster Berücksichtigung der Familien- und Erwerbsverhältnisse zu ergänzen.

In dem letzteren Falle sind die Betreffenden zum Aufschube ihrer Verwendung bis zum 25. Lebensjahre berechtigt.

Die von den Personen des Mannschaftsstandes auf solche Art bei dem Cadre zugebrachte Zeit wird ihnen auf ihre Landwehrdienstpflicht dreifach angerechnet.

Unterofficiere, welche nach einjährlicher activer Dienstleistung bei dem Cadre oder nach zurückgelegter Heeresdienstpflicht sich noch zu einer activen Dienstleistung in der Landwehr freiwillig verpflichten, können auch, wenn sie es anstreben, nach den hierüber im Heere bestehenden Vorschriften mit der Dienstprämie theilhaft werden; jedoch wird ihnen in diesem Falle die weitere, im activen Dienste zugebrachte Zeit auf ihre Landwehrpflicht nur doppelt angerechnet.

Die Bezirksfeldwebel gehören zu den in keine Dienstklasse eingetragenen Militärgagisten und werden in erster Reihe aus solchen Unterofficieren des stehenden Heeres, der Kriegsmarine und der Landwehr ernannt, welche zwölf Jahre, darunter wenigstens acht Jahre als Unterofficier im Heere, in der Kriegsmarine oder bei den Landwehrstämmen und Abtheilungen activ gedient haben und auch die sonstige Eignung für diesen Dienst besitzen; im Falle aber keine solchen Bewerber vorhanden sind, haben zunächst jene Unterofficiere auf Berücksichtigung Anspruch, welche ihre zwölf-, beziehungsweise zehnjährige Dienstpflicht im stehenden Heere, in der Kriegsmarine oder Landwehr activ vollstreckten.

Die Stellen der Büchsenmacher werden durch Freiwillige besetzt, welche entweder bereits der Landwehr angehören oder welche ihre Dienstpflicht im Heere erfüllt haben und zu diesem Zwecke in die Landwehr eingetreten sind, insofern sie sich dazu qualificieren; sind aber keine Freiwilligen vorhanden, so kann die Aufnahme der Büchsenmacher im Contractwege erfolgen.

§ 14 des Gesetzes vom 1. Juli 1872.

Die zu den Landwehrrücktruppen und den berittenen Schützen eingereichten Rekruten (§ 4, b, c des Gesetzes vom 13. Mai 1869) werden in der Regel bei den Cadres (§ 10 des gegenwärtigen Gesetzes) ausgebildet, und zwar jene der Fußtruppen durch sechs Wochen, jene der berittenen Schützen durch drei Monate.

Ebenfalls findet auch die weitere Heranbildung von Unterofficieren, Spielleuten u. s. w. statt.

Wenn die Umstände ein anderes Verfahren bedingen, werden die entsprechenden Verfügungen im Verordnungswege getroffen.

Zum Zwecke der Ausbildung jener Landwehrpersonen, welche die Offizierschule anstreben, wurden entsprechende Schulen errichtet.

§ 15 des Gesetzes vom 1. Juli 1872.

Die Waffenübungen der Landwehr finden nach der Erste statt.

Dieselben bestehen bei den Fußtruppen: a. jedes zweite Jahr in Bataillonsübungen in der

Dauer von drei Wochen, während welcher die Bataillone abwechselnd an den größeren Uebungen der Heereskörper theilnehmen;

b. in jenen Jahren, in welchen die Bataillonsübungen entfallen, in Uebungen der Compagnien in der Dauer von 14 Tagen.

Zu den Uebungen ad a können alle im Stande der Landwehrrücktruppen befindlichen Personen, zu den Uebungen ad b die unmittelbar in die Landwehr Eingereichten während der ersten sechs Jahre ihrer Dienstzeit nebst den erforderlichen Chargen aller Grade und der nöthigen Anzahl Spielleute einberufen werden.

Mit der aus der Reserve in die Landwehrcavalerie überföhrten Mannschaft werden keine Waffenübungen abgehalten; die zu den berittenen Schützen unmittelbar Eingereichten können hingegen während der ersten sechs Jahre ihrer Dienstzeit jährlich zu Waffenübungen bis zur Dauer von drei Wochen einberufen werden.

Desgleichen kann die Heranziehung der Landwehrcavalerie-Officiere zur Waffenübung in der Dauer von drei Jahren jedes zweite Jahr stattfinden.

Die zur Aus- und Abführung erforderliche Zeit von je einem Tage ist in die Uebungszeit nicht einzurechnen.

Wenn während der ersten sechs Dienstjahre aus was immer für Ursachen eine Waffenübung entfallen ist, so kann dieselbe in den folgenden Dienstjahren nachgetragen werden, jedoch dürfen nie zwei derlei Uebungen in einem Jahre vereinigt werden.

Ueber Ansuchen der Landwehrcadanten können ausnahmsweise auch Instruotionsofficiere und Unterofficiere des Heeres zu den Waffenübungen der Landwehr entsendet werden.

Artikel II.

Mit der Durchführung dieses Gesetzes wird der Landesverteidigungsminister betraut.

Budapest, am 14. Mai 1874.

Franz Joseph m. p.

Auersperg m. p.

Forst m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Mai d. J. dem Bezirkshauptmann Ludwig Josef in Rann, in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Mai d. J. den Bezirkshauptmann Franz Schwarz zum Statthaltereirath und Referenten für die administrativen und ökonomischen Schulangelegenheiten von Triest, Görz und Istrien allergnädigst zu ernennen geruht.

Stremayr m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Journalstimmen vom Tage.

Die „Presse“ sagt über die Verhandlungen der Delegationen:

„Die diesjährige Delegationsession eilt ihrem Schlusse zu. Das Endergebnis der gepflogenen Verhandlungen verspricht auch diesmal ein befriedigendes zu werden. Die Aufgabe: die Anträge, welche im Namen des Gesamtreiches gestellt werden müssen, mit jenen Rücksichten in Einklang zu bringen, welche der materiellen Lage und den inneren Verhältnissen der beiden Reichstheile zu zollen sind, wäre denn auch diesmal als gelungen zu betrachten; und dies erscheint um so beachtenswerther, als unter den obwaltenden Verhältnissen nach der einen wie nach der anderen Richtung ungewöhnliche Schwierigkeiten zu bewältigen wären. Die Bereitwilligkeit, mit welcher Ausschuss und Plenum der Delegation auf die Wünsche der Kriegsverwaltung hinsichtlich des ordentlichen Erfordernisses eingegangen, wurde von der Regierung damit erwiedert, daß sie die sehr erheblichen Abstriche, welche der Finanzausschuss neuerlich am Extraordinarium vornahm, acceptierte. Der Weg der Verständigung, welcher mit so viel Erfolg betreten wurde, hat den Vortheil, daß er allzu weitwändige Debatten gegenstandslos macht, andererseits der angestrebte Zweck erreicht, indem der Heeresverwaltung alles dasjenige, was für die Armee unbedingt notwendig ist, zur Verfügung gestellt wird.“

In einer Besprechung des bisherigen Einflusses der wiener Presse auf den Gang der politischen Angelegenheiten gibt der wiener Correspondent des

„Eras“ der Ansicht Ausdruck, daß diese Presse insofern des „Kraus“ nicht nur ihre materielle Position, sondern auch ihren politischen Einfluß eingebüßt habe und von einer Macht ersten Ranges zu einer zweiten oder dritten Ranges herabgesunken sei. Wenn auch die in Aussicht gestellten Parteitage mit einem fast ausschließlich confessionellen Programme debutieren, so sei es ein nicht zu missachtendes Symptom, daß die Mehrzahl der Journale den Schwerpunkt der Herbstsession nicht mehr in den confessionellen, sondern in den wirtschaftlichen Fragen erblickt. Es sei schwer zu entscheiden, welche Aussichten auf Erfüllung das confessionelle Programm der Parteitage habe; eines unterliege keinem Zweifel, daß der Fortschrittsklub seinen Antrag auf Abänderung des Wahlmodus in die Delegationen nicht durchsetzen werde. Angesichts der in Pest bewiesenen Streiclust haben weder die Krone noch die Regierung irgend welchen Grund, diesem Antrage zuzustimmen.

Das „Vaterland“ sagt in einem ironisch gehaltenen Artikel: „Die Kirche muß verfassungstreu werden.“ Damit sagt es die volle Wahrheit, die allein zum Frieden zwischen Staat und Kirche führen und ihr jene unantastbaren Rechte unangefochten sichern wird, welche ihr im und nicht neben dem Staate gebühren.

Der „Moravan“ schreibt, das czechische Volk sehne sich nach neuen Führern insofern der verfehlten Politik der alten Führer, und weist darauf hin, welche Wendung der Dinge durch den Eintritt der Mährer, Slovenen und Südslaven in den Reichsrath eingetreten sei. Am deutlichsten zeigte sich dies in Prag bei der heurigen Johannisfeier und lieferte den Beweis, daß die Declaranten mit ihrem Fundamentalhumbug fertig sind.

Der leMBERGER Correspondent des „Dz. Pozna.“, ohne sich für die Ruthenen zu begeistern, aber lediglich aus politischen Motiven, mit Hinblick auf die Nothwendigkeit, die ruthenische Frage zu lösen, plaidiert für die Bildung eines politischen Vereines behufs Regelung dieser Frage und Anbahnung eines modus vivendi mit den Ruthenen. Letztere werden gleichfalls nicht abgeneigt sein, einen Waffenstillstand abzuschließen.

Die „Köln. Ztg.“ bespricht in einem Leitartikel die Verhältnisse Oesterreich-Ungarns, mit denen sich das rheinische Blatt im allgemeinen zufrieden erklärt. Der Schluss des Artikels lautet: Wir wissen, was wir beim Ausbruche des französischen Krieges dem „Teutonismus“ unserer Landsleute in Oesterreich zu verdanken hatten, und sie können überzeugt sein, daß sie keine wärmeren Freunde haben als uns. Wenn die Deutschen in Eisleithanien unterliegen sollten, wenn die Reichsverfassung aufgehoben würde, wenn Czechen, Slaven und Klericale aus Ruhr kämen, erst dann könnte das jetzige erfreuliche Verhältnis zwischen Oesterreich und Deutschland getrübt werden. Das wird hoffentlich nie geschehen, Deutschland und Oesterreich werden hoffentlich immer getreue Nachbarn und gute Freunde bleiben.“

Zur Action der Delegationen.

Die Reichsrathsdelegation beschloß bei Beratung des Extraordinariums im Kriegsbudget folgende Bewilligungen, Ablehnung und Reducierungen: 1. bewilligt wurden: Anschaffungen von Werbengewehren 2.000.000 fl., Ersatz für das bei einem Schadenfeuer im Hauptlaboratorium nächst Wiener-Neustadt zugrunde gegangene Materiale 10.000 fl., (das muthvolle Benehmen der Mannschaft beim Brande, die unter Lebensgefahr Pulver und Patronen aus dem niedergebrannten Objecte rettete, wurde über Antrag des Finanzausschusses von der Delegation zur „erfreulichen Kenntnis“ genommen); Erprobungen im Pulver- und Geschützwesen 50.000 fl.; Anschaffungen von Infanteriepatronen, Hochgeschützen, Leibbinden und Kapuzen 25.000 fl. von Lagerzellen 25.000 fl., Druckwerke (Reglements etc.) im J. 1875 20.000 fl., erste Einrichtung der meteorologischen Beobachtungsstationen zu Sanitätszwecken 6000 fl., Anschaffung von metrischen Massen und Gewichten 100.000 fl., Reitpferde für die Adjutanten und Divisionsstrompeter bei den dritten Majoren der Artillerie 6535 fl., für die insofern der Systemisierung dieser dritten Majore nun zu ernennenden Lieutenants- und Cadeten-Offiziersstellvertreter 4550 fl., Reconstruction des Werkes „Trinita“ bei Cattaro 5000 fl., Kaffernausbau zu Esseg 40.000 fl., Restaurierung der alten Pionierkaserne in Sing 10.000 fl., Stallungsadaptierungen in Theresienstadt 12.000 fl., Adaptierungsarbeiten zu Straß zur Unterbringung einer

dritten Batterie 55,000 fl., Adaptierung des ersten Stockwerkes von Proviantgebäude in Theresienstadt zu Offizierswohnungen 42,000 fl., für die Castellkaserne in Großwardein 9600 fl., Aufbau eines zweiten Stockwerkes auf das Fort „Grippe“ bei Spalato 40,000 fl., Kasernenadaptierungen in Pettau 26,000 fl., Bau eines Flugdaches in Laibach 6000 fl., für das Artillerie-Etablissement am gubacser Hotter zu Budapest 6000 fl., Erweiterung des Hauptlaboratoriums nächst Wiener-Neustadt 8000 fl., Neubau eines zweiten Depots für die Pionier-Reserve in Prag 40,000 fl., Trockenlegung der verpflegsamtlichen Kasernen in Temesvar 30,000 fl., Dachstuhl und Sturzböden in Schüttkasten an der Fürstenallee zu Preßburg 50,000 fl., Dachstuhl im Bäckerei-Fruchtspeicher zu Eßegg 13,000 fl., Ankauf eines Übungsplatzes für die Genietruppen in Graz 16,000 fl., Herstellung der von Schießstätten zu Kralau, Theresienstadt, Kolin, Jungbunzlau, Reichenberg und Rutenberg 34,000 fl., für Schwimmschulen 71,000 fl. für Entschädigungen 3710 fl., Erweiterung der Räumlichkeiten in der Kriegsschule zu Wien 45,000 fl., Einrichtung des Artillerie-Schießplatzes nächst Felixdorf 100,000 fl., Fortsetzung der Befestigung des heiligen Berges bei Olmütz 50,000 fl., für Vollendung des Baues des Forts „Izmand“ bei Komorn 100,000 fl., für Fortsetzung der Infanteriekaserne in Bova 100,000 fl., der Infanteriekaserne zu Kralau 100,000 fl., Erfordernis des militär-geographischen Instituts 593,364 fl., Gebühren der Unzähligen 70,000 fl., Verlegung in höhere Klassen 24,367 fl. **Gesamtbewilligungen** 4.627,126 fl.

2. Abgelohnt beziehungsweise reduziert wurden: Trainmaterial 30,000 fl., Nachschaffung eiserner Feldbäcköfen 40,000 fl., Beschaffung von Sanitätsmaterial 30,000 fl., Anschaffung von Berndlsgewehren 50,000 fl., Armierung der bestehenden festen Plätze 85,000 fl., Armierung des Lagerwerks Nr. 2 am heiligen Berge bei Olmütz 85,000 fl., Anschaffung von Rüstengeschützen für Pola 90,000 fl., Erprobungen im Pulver- und Geschützwesen 50,000 fl., Anschaffung von Infanteriespaten, Rochgeschützen, Leibbinden und Capuzen 25,000 fl., Anschaffung von Lagerzelten 25,000 fl., Ausrüstung der Cavallerie mit Eisenbahn-Zerstückungswerkzeugen 10,000 fl., Druckwerke (Reglements etc.) pro 1875 40,000 fl., erste Einrichtung der meteorologischen Beobachtungsstationen zu Sanitätszwecken (Abstrich behufs Abrundung) 134 fl., Anschaffung metrischer Maße und Gewichte 22,000 fl., Reitpferde zur Berittmachung der Reserve-Commando-Adjutanten 20,108 fl., Equipirungsbeitrag für diese Reserve-Commando-Adjutanten 10,800 fl., Herstellung von Abshlusräumen zwischen den Depots des 13. Feld-Artillerieregiments in Temesvar 6300 fl., Artillerie-Etablissement am gubacser Hotter zu Budapest 4300 fl., Mehrerfordernis für den Bau der Reitschule in Weidling 40,000 fl., Ankauf eines Übungsplatzes für die Genietruppen in Budapest 50,000 fl., Vergütung 30,290 fl., Um- und Neubau der Strafanstalt zu Möllersdorf 85,000 fl., Erweiterungen im Artillerie-Arsenale zu Wien 45,000 fl., Bau der Cavalleriekaserne in Neubäusel 50,000 fl., Bauten im Thierarznei-Institute zu Wien 60,000 fl., Fortsetzungs des Befestigungsbaues in Przemysl 200,000 fl., Fortsetzung der Befestigung des heiligen Berges bei Olmütz 60,000 fl., Vollendung des Baues des Forts Izmand bei Komorn

150,000 fl., Gebühren der leberzähligen (Abstrich behufs Abrundung) 44,942 fl. **Gesamtabstriche** 1.438,874 fl.

Politische Uebersicht.

Laibach, 22. Mai.

„Pesti Raplo“ ist in der Lage, die vom Subcomité für Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche über die Frage der Civilehe bisher gefaßten Beschlüsse mitzutheilen; dieselben lauten: 1. Die Civilehe, und zwar die obligatorische, soll eingeführt werden. 2. Zu diesem Zweck soll der Justizminister einen Entwurf des bürgerlichen Eherechts ausarbeiten und denselben noch im Laufe dieses Jahres, also spätestens bis Ende Dezember im Hause einbringen. 3. Die Civilehe wird vor den Gemeindevorstehern, also in mit Jurisdictionen bekleideten und in mit geregelter Magistrat versehenen Städten vor dem Bürgermeister und Notar, in großen und kleinen Gemeinden vor dem Richter und Notar geschlossen; der Richter ist für die gesetzliche Vornahme des Actes, der Notar für diese und für die vorgeschriebene Eintragung verantwortlich. 4. Der Stuhlrichter hat in jedem Quartal die Bücher an Ort und Stelle zu untersuchen, die am Schlusse jedes Jahres an das betreffende Comitats- oder städtische Archiv einzusenden sind. 5. Die im Civilcodex festzustellenden Rechtsfolgen der Civilehe ist jedermann zu respectieren verpflichtet; doch dürfen hiedurch die Concessionen in der bisherigen Freiheit des Religionsprinzips und des aus diesem folgenden kirchlichen Verfahrens nicht beschränkt werden.

Ueber die eventuelle Majorität hinsichtlich des vom Justizausschusse des deutschen Bundesrathes wiederholt und formell gefaßten Beschlusses wegen des Reichs-Civilehegesetzes hat man Berechnungen aufgestellt, die nicht ohne Interesse sind. Zuverlässig sind, nach Mittheilung der „Köln. Ztg.“, für den Auswahlantrag Preußen und Waldeck mit zusammen 18 Stimmen, Württemberg mit 4, Hessen-Darmstadt mit 3, Baden mit 3, Bremen und Lübeck mit je 1 Stimme. Diese 30 Stimmen bilden schon die Majorität. Außerdem ist die Zustimmung mehrerer anderer Staaten wahrscheinlich. So hofft man bekanntlich, ohne daß es bereits sicher wäre, auch Baiern werde schließlich zustimmen.

Die „Provinzial-Correspondenz“ bespricht den Rücktritt des Ministers Broglie und findet in der Abstimmung, welche den Rücktritt herbeiführte, daß die Einigung der conservativen Parteien, auf der die anscheinende Kraft der bisherigen Regierung beruhte, zersplittert ist. Die französische Nationalversammlung bietet in ihrer Zusammensetzung und Parteigestaltung überhaupt keinen Boden und keine Stütze mehr für irgend welche feste Regierungsgewalt. Man dürfte eine Reihe weiterer Verwicklungen erwarten, die glücklicherweise jetzt und auf lange hinaus nur für Frankreich allein eine innere Bedeutung hätten. — Das neue Cabinet ist noch immer nicht gebildet. — Belcastel dementiert in einem Schreiben, daß der Präsident Mac-Mahon die Absicht angekündigt habe, die Wiederherstellung der Monarchie zu beantragen. — Ein Artikel des pariser „Francia“ stellt als erste Aufgabe eines neuen Ministeriums die Nothwendigkeit der Organisierung des Septennats hin; das Wahlgesetz und das Gesetz über

die neue Kammer müßten möglichst schnell votiert werden, da sonst nur die Auflösung der Kammer übrig bleibe und nichts vorbereitet sei, um den drohenden Gefahren vorzubeugen. — Die Militärversammlung nahm in der Sitzung vom 20. d. den Gesetzentwurf über die Organisierung des religiösen Dienstes in der Armee mit 384 gegen 231 Stimmen an.

Zur Hebung der Landescultur.

(Fortsetzung.)

Zum Beweise des Gesagten führe ich das Los der meisten Zöglinge landwirthschaftlicher Lehranstalten auf. Einem solchen ist in den seltensten Fällen geboten, daß derselbe selbst auf eigener Wirthschaft sein besseres landwirthschaftliches Wissen in seiner weiteren Praxis anwenden kann; sehr häufig fehlen diesem die materiellen Mittel, um eine rationelle Wirthschaft einzuführen, wozu noch ein mehrjähriges Ausharren unbedingt nöthig ist, denn günstige Resultate können sich erst nach längerer Zeit zeigen. Andererseits stößt oft derselbe auf mangelhafte, örtliche Verhältnisse, an Indolenz und Mißtrauen seiner Nachbarn und Arbeitsleute, derselbe wird endlich bei bestem Willen von seinem ehrenhaften Streben müde.

Jene Zöglinge niederer Ackerbauschulen, welche als Schaffer, jene der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalten, welche als Dekonomiebeamte bei größeren oder kleineren Gütern Bedienstung suchen, diesen aber ist in den meisten Fällen das traurigste Los beschieden, und zwar hauptsächlich deshalb, da die materiellen und wirthschaftlichen Verhältnisse des Gutsbesizers selbst, infolge früherer schlechter Bewirthschaftung meistens auch sehr schlecht stehen. Können in diesem Falle die Verhältnisse des Bediensteten, bei sonst redlichem Gebahren derselben gut sein?

Findet nun so ein unglücklicher ehemaliger Zögling einer landwirthschaftlichen Lehranstalt einen derartigen Dienstposten, so wird von demselben als wissenschaftlich gebildeten Dekonomen meistens verlangt, die demselben anvertraute Wirthschaft soll mit einem male Unmögliches leisten, producieren u. s. w.

Natürlich kann dieser neue Dekonom unmöglich den gestellten Anforderungen entsprechen, und zwar deshalb, weil er nicht zaubern kann, oder weil dessen rationelle wirthschaftliche Ansichten mit jenen extensiven des Besitzers nicht vereinbar sind, und wenn derselbe nicht bald selbst das Weiterkommen — sucht, so wird er bald weiter gegangen werden.

Die weitere Folge davon ist auch, daß die meisten Gutsbesitzer ihre Güter parzellenweise verpachten, um auf die leichteste und schnellste Weise Ertragnisse aus ihrem Grundbesitze herauszuschlagen, was bereits in allen österreichischen Kronländern, besonders aber in Steiermark, Kärnten und Kärnten Eingang gefunden hat, und wodurch endlich jene wissenschaftlich gebildeten, rationalen Dekonomen gänzlich überflüssig werden.

Derartige traurige Erlebnisse einige male durchgemacht, wird der Betreffende endlich dieses sonst doch so schönen Berufes gänzlich müde, bessere Aussichten sind nicht vorhanden, so bleibt demselben nichts anders übrig, als er sucht für sich einen bessern Erwerb.

Ich erlaube mir nun die Frage: „was hat ein auf einer landwirthschaftlichen Lehranstalt gebildeter Dekonom,

Feuilleton.

Die Adersbacher Steinwelt.

Von J. Schmiedl.

Der sehr gerechten Anpreisung der adersbacher Grotte und ihrer Gebilde erlaube ich mir aus meinem Heimatlande die adersbacher Felsen mit ihren Configurationen entgegenzustellen.

In Kärnten wie in Böhmen hat die Natur, hier im Tropstein, dort in Felsenriffen, ähnliche und doch so verschiedene Gestalten ins Leben gerufen, und hier wie dort sich in Kraft und Schönheit überboten, überall, hier wie dort, Wunder der Natur!

Das Dorf Adersbach im königgräzer Kreise zieht sich in bedeutender Ausdehnung im Thale von Südosten nach Nordwesten, und schon nächst dem Gasthause erheben sich einzelne der Sandsteinmassen, welche das bekannte Felsen-Labyrinth von Adersbach bilden, sich in mannigfaltig und malerisch wunderbarer Gestaltung auf einer Landesstrecke von fünf Meilen ausbreiten und kühn auf einander gethürmt von allen Seiten über die Nadelwälder herüber schauen, während auf ihrem sandigen Rücken der Lärchenbaum und die Fichte treiben und ihre dunkelgrünen Häupter in die Lüfte erheben.

Gegen Süden breitet sich eine Wiese weithin aus, von hohen Sandwänden, Pyramiden und Obelisken umgeben. Die lange Felswand besteht aus zahllosen Pfeilern grünlichen Gesteins von mehreren Stockwerken; von vielen derselben ragen nur die Spitzen über das Gebüsch hervor, andere sind zur Hälfte von demselben bedeckt und nur die vorderste Reihe taucht bis an ihre Wurzeln nach aus dem Wiesengrunde empor. Wie man in den Steinwald eintritt, erhalten die Massen immer mehr abenteuer-

liche Gestaltungen. Eine Felsengruppe auf einem Hügel mit runden Wachtthürmen und Mauern verbunden, scheint ein Vorwerk der sogenannten Felsenstadt zu sein, und ungeheure Pyramiden gleich Kirchthürmen ragen, Ehrfurcht erregend, hinter selben vor. Der bekannte „Zuckerhut“, ein umgestürzter Kegel, oder vielmehr gegenwärtig, nachdem Rasse und Verwitterung manches an seiner Gestalt verändert haben mögen, eine ungebohrte Keule, steht in einer kleinen Vertiefung, in welcher sich Wasser ansammelt, und hat an seiner Grundfläche etwa einen Durchmesser von drei Fuß, der von Fuß zu Fuß seiner Erhöhung verhältnißmäßig zunimmt.

Ähnliche Felsen, die am Haupte breiter sind als am Fuße, gibt es in der Umgebung viele; einige derselben haben bestimmte und in der Gegend angenommene Namen, z. B. die „Könne“, der „Mönch“, der „Bürgermeister“, das „Lamm“, die „Festung“, der „Thurm“, die „Schlange“, der „Mehlsack“, der „Knabe“, die „Blocke“ u. s. w. Mehrere derselben befinden sich, wie der Zuckerhut, noch außerhalb der verschlossenen Felsenstadt. Die „Kanzel“ gehört zu denjenigen Steinen, welche die meiste Ähnlichkeit mit den Gegenständen haben, denen sie verglichen werden. Ihre Grundfläche hat nicht viel über einen Fuß im Durchmesser, und doch ruht darauf eine Last von mehr als 100 Centnern. Zwei nahe bei einander stehende, säulenartige Steine heißen das „Hochgericht“, unweit davon findet man die beiden „Pauten“, wenngleich minder ähnlich als die vorigen, doch nicht widersprechend.

Nach einer Version aus dem Volksmunde hat die Bezeichnung „Hochgericht“ eine tiefe Bedeutung. In der grauen Vorzeit wurde ein englischer Tourist in den adersbacher Klüften von einem schauerlichen Unwetter überrascht. Hierüber unwillig, vermaß er sich gegen Gott, und wurde kurz darauf in der Nähe der beiden Säulen vom Blitze erschlagen, welche Wechselbeziehung zwischen

Ursache und Wirkung das Volk dem „hohen Gerichte“ zuschrieb. In der Art verweben sich Aberglaube und Naturerscheinungen in unentwirrbarer Weise und geben zu nebeligen, märchenhaften Sagen Anlaß. Ein Forellenbach entspringt in den adersbacher Bergen, bildet endlich im Innern der Felsen einen herrlichen Wasserfall und mündet eine Meile davon in die Mettau.

Das Echo hört man am besten aus der eigens zu diesem Zwecke angepflanzten Laube auf einer Anhöhe. Der Schall prallt zuerst an einen Felsen im Süden an, springt dann auf die östlichen Klippen über und scheint die Runde in den Felsen um den Hörer zu machen. In den sogenannten Stadtmauern, wo die Sandsteinkolosse mit dunklen Nadelbäumen bewachsen dicht aneinander gedrängt stehen, und die man auf einem schwachen Stege über den rauschenden Bach erreicht, ist das kleine Pfeifenlein, das ins Innere der Steine führt. Eine kalte, feuchte Luft weht dem Wanderer entgegen, ein Fußsteig aus Tannengeflechte leitet längs des Baches durch enge Straßen von kolossaler Höhe, so, daß man kaum das Blaue des Himmels erblicken kann.

Hier und da durchkreuzen sich mehrere Straßen, größere Räume öffnen sich, phantastisch groteske Felsgestalten umgeben den Wanderer. Man glaubt in den einstufigen, drohenden Ruinen einer verwüsteten Zauberstadt zu sein, denn hier ragt eine Burgwarte, dem Zahne der Zeit trotzend, dort ein Riesenaltar aus dem Schutte hervordringend und der gothische St. Elisabeths-Thurm schaut ehrfürchtig gebietend auf den Waller nieder.

Endlich gelangt man auf dem schmalen Wege zu einem freien Platze nächst dem klaren Felsenquell, welcher sich aus einem Becken, mit weißem Sande angefüllt, in den Waldbach ergießt, der sich wenige Schritte von demselben durch beinahe unzugängliche Felsenmassen schlängelt und von denselben herabstürzt. Fische und Bäume sind hier in den Felsen gefallen. Zwei Felsenstücke bil-

der nach einigen Jahren trauriger Erlebnisse endlich einen ganz andern Erwerb aufnimmt, für die Hebung der Landwirtschaft gethan?" Gewiß noch weniger als gar nicht; er konnte wie gesagt den zu großen, an ihn gestellten Anforderungen unmöglich entsprechen, und das Ende von allen dem ist, daß die landwirtschaftlichen Lehranstalten und aus diesen hervorgegangenen, meistens zu tüchtigen Oekonomen gebildeten Jüglinge auf die ungerühmteste Art in das schlechteste Renomé gelangen, und wir müssen von unseren sehr vielen Begnern nur zu häufig den Vorwurf hören, „daß der schlechteste Bauer besser zu wirtschaften versteht, als so g'studierte Oekonomen!“

Ich glaube durch diese meine Darstellung unserer wahren Lage den Beweis geliefert zu haben, daß durch die sonst so vortrefflichen landwirtschaftlichen Lehranstalten auf diese Art und Weise ohne weiteres schwerlich günstigere Resultate als bisher erzielt werden können. Wird jedoch von Seite des Staates oder Landes eine weitere Unterstützung denselben gewährt und Gelegenheit gegeben, die rationelle Cultur zu verbreiten, so sind aber hauptsächlich die Ackerbauschulen das Mittel, welche durch Ausbildung tüchtiger Oekonomen indirecte das Allerwesentlichste zur Hebung der Landwirtschaft beitragen werden, es fehlen uns nur noch weitere Einrichtungen und Organisationen zu dem gedachten Zwecke, und hiezu gehören unbedingt die sogenannten Musterwirtschaften, welche jedoch nicht vereinzelt, sondern in allen Theilen des Landes, für den Anfang ein bis zwei in jedem politischen Bezirke, später auch in jedem Steuerbezirke, nachdem es nöthig wäre, bestehen müßten, wo sie dann die Stelle von kleinen, praktischen Ackerbauschulen in jedem Bezirke vertreten würden und jedem Einzelnen, auch den ärmsten Bauern zugänglich wären, und als eine kleine, aber tüchtige Schule, als ein praktisches Beispiel rationaler Wirtschaft gelten würden, welche endlich selbst auch dem bereits wissenschaftlich gebildeten Landwirth Gelegenheit böten, mit dem Fortschritte gleichen Schritt zu halten.

Diese Muster-Bauernwirtschaften, den Verhältnissen der Gegend des Landes anpassend, mit allen rationalen, praktischen Einrichtungen versehen, müßten endlich der Bewirtschaftung eines eigens angestellten, tüchtigen Oekonomen, welcher den niederen Curis einer Ackerbauschule absolviert haben soll, anvertraut sind, und diese müßten ferner der unmittelbaren Ueberwachung ansehnlicher Landesculturl-Inspectoren, und wenn zu dieser Wirtschaft auch Waldungen gehören, auch den Landesforst-Inspectoren unterstehen.

Diesen beiden letzten Organen, d. i. den Landes-Inspectoren könnte auch sehr zweckmäßigerweise eine Art Wirtschaftsrath, aus Landwirthen des betreffenden Bezirkes, in welchen die Musterwirtschaften vorkommen, aus 3 oder 4 Mitgliedern bestehend (z. B. von den Ausschüssen der Bezirksvertretung gewählt), zu nöthigen Ausfälligen Berathungen über Wirtschaftsweise etc. beigegeben werden.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

— (Allerhöchste Spende.) Se. Majestät der Kaiser haben dem kroatischen Lehrervereine „Narodna škola“ für Vereinzwecke den Betrag von zweihundert Gulden zu spenden geruht.

den eine Art von Thor und hinter dem Felswall erhebt sich eine graue Burg. Die Felsen schließen sich immer dichter und enger, man kommt über eine schmale, schwankende Brücke, an beiden Felswänden lösen sich dünne Steinplatten, wie die Rinde von Bäumen; ein dumpfes, aus der Ferne hallendes Tosen wächst allmählig zur Riesensäule, und ein feiner Staubregen kündigt die Nähe des Wasserfalles an, wo der Bach unter der weiten Kuppel eines Felsentempels sich von einer beträchtlichen Höhe in das selbstgegrabene Becken stürzt.

Zur leichteren Erstiegung der Anhöhe, von welcher man dies Naturschauspiel genießt, sind hölzerne Stufen angebracht, die jedoch ziemlich steil aufwärts gehen. Auch hinter dem Wasserfalle liegen einzelne Felsenmassen über einander gethürmt oder streben malerisch in die Höhe; hier ragt die Bildsäule, dort das steinerne Haupt empor u. s. w. Die Nordseite der Felsen ist an vielen Stellen mit Moos überzogen, die Südseite aber durchaus kahl. Beim Silberquell und auf dem Wege zum Wasserfalle gleicht dieses Moos einem schönen, rothen Sammet, ebenso auf dem Grunde des Forellenbaches, in welchem seiner Kälte wegen sich fast kein lebendes Wesen befindet. Von den benachbarten Anhöhen überseht man einen großen Theil dieser Felsenmassen, gleich den in Nebelschleier gehüllten Thürmen einer im Thale sich ausbreitenden Riesenstadt. Uebrigens dürfte man wahrscheinlich außer dem gebahnten Wege, der gewöhnlich eingeschlagen wird, eben so schöne und malerische Gestaltungen auffinden und es lohnte wohl der Mühe, in diesem Felsenlabyrinth auf weitere Entdeckungen auszugehen.

Ob in Adelsberg, ob in Adersbach, in beiden Orten sind die Naturerscheinungen gleich bewunderungswürdig.

— (Festbankett.) Am 20. d. fand in Pest auf der Margaretensinsel das Festbankett statt, welches die ungarische Delegation zu Ehren der österreichischen Delegierten veranstaltet hat.

— (Zur Belehrung.) Der Herr Landeshauptmann Moriz v. Kaiserfeld veröffentlicht demnächst eine Broschüre über die Bedeutung der confessionellen Besetze zur Verbreitung unter dem steiermärkischen Landvolke.

— (Zur heurigen Ernte.) Nach dem letzten Saatenstandsberichte des k. k. Ackerbauministeriums wird die Einbuße an Kernobsternte in Steiermark auf die Hälfte des Durchschnittsertrages geschätzt. Bezüglich des Schadens am Wein variieren die Angaben sehr; in manchen Gegenden wurde der anzuhoffende Ertrag beinahe vernichtet, in anderen wird der Schaden als sehr unbedeutend geschilbert; im ganzen dürfte auch vom Wein die halbe Durchschnittsernte verloren sein.

— (Der neunte internationale statistische Congress) wird im Jahre 1875 definitiv in Budapest stattfinden. Seitens der Regierung ist bereits eine Organisationscommission für den Empfang der Mitglieder und für vorbereitende Arbeiten für den Congress ernannt. Präses derselben ist der Handelsminister Barta; Vizepräses Ministerialrath Keleti.

— (Zur Großjährigkeit der Frauen.) Der Gesetzentwurf über die Großjährigkeit der Frauen, welchen der ungarische Justizminister dem Reichstage vorlegte, enthält folgende Bestimmungen: Lebige Frauenpersonen werden mit der Vollendung des 24. Lebensjahres großjährig und treten in den Genuß aller mit der Großjährigkeit verbundenen Rechte. Jede Frauensperson wird ohne Rücksicht auf die Anzahl ihrer Lebensjahre großjährig, sobald sie sich verehelicht. Dieses Recht behält die Frau auch dann, wenn sie vor dem oben angegebenen Lebensalter Witwe, von ihrem Manne gerichtlich geschieden, oder wenn die Ehe gelöst ist.

— (Das deutsche Reichspostgebiet) umfaßt gegenwärtig 8077 Quadratmeilen mit 34.339,434 Einwohnern, die Gesamtanzahl der Postanstalten, welche im Jahre 1873 5756 betrug, ist im Jahre 1873 auf 6001 gestiegen. Das Gesamtpersonal umfaßt im Jahre 1872 52,060 Personen (gegen 49,945 im Vorjahre). Die Gesamtstückzahl der durch die Post beförderten Sendungen betrug im Jahre 1873 878 Millionen (gegen 783 Millionen im Vorjahre), darunter befanden sich 454 Millionen Briefe (gegen 422 Millionen), 26 Millionen Postkarten (gegen 8 Millionen), 457,146 Postmandate (gegen 143,302) und 14 Millionen Postanweisungen (gegen 12 Millionen im Vorjahre). Der Gesamtbeitrag des durch die Post vermittelten Selbstverkehrs belief sich im Jahre 1873 auf 4828 Millionen (gegen 4660 Millionen im Vorjahre), das Gesamtgewicht der im Jahre 1873 beförderten Päckereisendungen betrug 320 Millionen Pfund (gegen 280 Millionen im Vorjahre). Endlich beläuft sich die Gesamtzahl der mit den deutschen Posten beförderten Personen in 1873 auf 5,700,000 gegen 5,500,000 in 1872 beförderte Personen.

Locales.

Zur wiener Weltausstellung.

(Schluß.)

Betreffend die Ausstellung von Erdnüssen bringt der Bericht des Herrn A. R. Schollmayr folgendes: „Dieselben Erdnüsse kommen auch in Krain im Kalkalpengebiete auf der Velka und auch auf der Mala planina im steiner Bezirk in den saftigen, fetten Vertiefungen nächst den Seennüthen häufig vor. Aus denselben wird bei uns weber Del gepreßt, noch werden dieselben als Nahrung des Menschen verwendet; sondern diese werden von den Alpenschweinen mit dem Rüssel aufgesucht und als Lederbissen aufgefressen. Auf der Mala und Velka planina hängt hauptsächlich von dem guten Gerathen der Erdnüsse die Mästung der aufgetriebenen Schweine ab. Da beim Erdnüßsuchen die Schweine den Boden und den Rasen durchwühlen, so wäre der Austrieb und das offene Weiden der Schweine auf den Alpen in Anbetracht der Alpenweide einzustellen oder wenigstens anzuordnen, daß die Schweine nur geringelt aufgetrieben werden dürfen.“

Betreffend die Ausstellung von Modellen (Holzhauer und Holzbringwerkzeuge): „Auf jeden Fall sollte die Direction der Forstschule in Schneeberg mit Zuhilfenahme der Landesmittel dahin streben, wo möglich ein completes solches Museum zu schaffen, um durch die vorhandenen Modelle den Sinn und Geist der jungen Schüler zu schärfen und durch den Anschauungsunterricht diesem Vortheile zu gewähren, die sie sonst im praktischen Dienste nicht überall in der Wirklichkeit vorfinden.“

Wir sahen ein höchst interessantes Modell eines Holzaufzuges, einer Schienenbahn nebst Wagen, einer Riese nebst Abwurf und Klause, dann Hauptrecken aus dem idrianer Staatsforste und ebenso auch die Schienenbahn sammt Wagen für Holztransport von unserem Herrn Centralauschuß-Mitgliede Moriz Scheyer in Račak, deren Einführung nur empfohlen werden kann.

Betreffend die Ausstellung sämmllicher k. k. österreichischer Holzarten bemerkt der Referent: „So eine Sammlung von krainischen Holzarten sollte die Forstschule in Schneeberg, die neue Ackerbauschule in Untertrain und das zu errichtende Museum der Landwirtschafts-Gesellschaft in Laibach auf jeden Fall besitzen, — nur wäre die eine Schnittfläche dieses Buchformats zu politieren, damit die Holzart im politierten Zustande auch wahrgenommen wer-

den könnte. Nebl hat diese Holzart nach dem Canbolle'schen System geordnet, und bei jeder Holzart zugleich den Bezugsart, Höhenlage und das specifische Gewicht im lufttrockenen Zustande angegeben, um die technische Brauchbarkeit beurtheilen zu können.“

Betreffend die Ausstellung von Modellen für Samenbörre: „Anstatt daß Krain tausende von Gulden durch die Samengewinnung profitierte, spazieren dieselben Summen ins Ausland oder doch wenigstens aus dem Lande.“

Die krainische Landwirtschaftsgesellschaft betheiligte sich in collectiver Weise an der Weltausstellung. Die Herstellung des Ausstellungstisches mit vier großen runden Stagieren und einem Mittelpavillon wurde nach dem geschmackvollen und netten Plane des Herrn Centralauschußmitgliedes Landesingenieurs Franz Witschl von dem laibacher Tischlermeister N. Hansel accordmäßig geleistet. Die Getreide-, Futter-, Gras-, Gemüse-, Wald- und andere Sämereien, Hülsenfrüchte und trockenes Obst waren in 250 großen Glasvasen, welche die Fabrik Sagor lieferte, ausgestellt. Aller Arten Getreide im Halme, Flachs und Hanf gepreßelt, Mais in Kolben, Erbäpfel und Knollengewächse, die complete Torfschichte bis zum Muschellehm, Honig in Waben, getrocknete Trauben und Wein in Flaschen aus dem ganzen Lande, sowie unsere bewährten Brinovice und Slivovice zierten das Object. Diese Collectivausstellung umfaßte 74 Aussteller und 470 Ausstellungsgegenstände.

Am 14. Juli 1873 um 11 Uhr vormittags wurde diese Collectivausstellung von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef besichtigt, wobei Herr Dr. Ritter von Gutmannthal-Benedutti, Centralauschußmitglied und Vorstand der Filiale Savenstein, als Vertreter der krainischen Landwirtschaftsgesellschaft Sr. Majestät den mündlichen Bericht erstattete.

— (Die Trauung) des Herrn Alfred Ritter von Wurzbach mit Fräulein Eugenie Lipmann v. Liffingen ging vorgestern in Prag vor sich.

— (Die hiesige Uebungsschule) unternahm den 20. d. ihren Maiausflug nach Oberrosenbach. Während des Reföppers sangen die Lehramtszöglinge. Nach dem Gottesdienste wurde der Morgenimbiß eingenommen; diesem folgten Declamationen und Turnübungen, die sich des lauten Beifalles des anwesenden Lehrkörpers und der Gäste erfreuten.

— (Beim Bestlegelschießen) zum Vortheile der hiesigen Feuerwehr wurden bis gestern abends 1380 Serien abgeschossen. Montag den 25. d. vormittags erfolgt der Abschluß und die Preisvertheilung. Höchste Zahl der abgeschossenen Regel 22. Die Theilnahme am 24. d. dürfte sich zu einer recht lebhaften gestalten.

— (Die Krankenbarackenfrage), welche in den letzten Tagen im „Slovenski Narod“ und in der „Novice“ viel Staub aufwirbelte, liegt dem krainen Landes-sanitätsrathe zur Begutachtung vor.

— (Der ärztliche Verein) wird demnächst die vom wiener med. Doctoren-Collegium beschlossene Collecte behufs Herstellung einer Büste des Hofrathes Prof. Doctor v. Hyrtl auch in Krain einleiten.

— (Die laibacher Eisenmoorbäder im Hotel Elefant), welche unter Aufsicht des Herrn Professors Dr. Valenta stehen und ein vollständiges Surrogat für die kostspieligen franzensbader Moorbäder — ob in Franzensbad selbst oder durch Benützung der verdickenden theueren, aus Moorerde bereiteten und bei Mattoni in Wien zu beziehenden Präparate — bilden, lenken wegen ihrer vorzüglichen erprobten Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus, chronische Gelenkentzündung, Steifheit der Gliedmaßen, überhaupt gegen Frauenleiden auch die Aufmerksamkeit der von Laibach weit entfernten Frauenwelt auf sich; es langten dieser Tage aus Belgrad und Butarest Wohnungs- und Bäderbestellungen hier ein.

— (Herr Josef Doppler), der uns aus der vorjährigen Sommerfaison wohlbekannte wiener Volksänger, ist gestern in Laibach eingetroffen und beginnt morgen im Hotel Europa einen Cyklus von Gesangsproductionen. Herr Doppler wird, mit neuem Programm ausgestattet, seine Zuhörer mit neuen humoristisch-satyrisch-komischen Gesängen bestens zu unterhalten bemüht sein.

— (Eine freiwillige Feuerwehr) wird demnächst in Bischofsdorf errichtet werden. Die Gemeindevorstandung von Laibach hat sich in der gestrigen Gemeindevorstandung einstimmig für die Einführung dieses humanen und nützlichen Institutes ausgesprochen. Wir können diesen Beschluß im Interesse des Schutzes der Person und des Realeigentums nur sympathisch begrüßen.

— (Plötzlicher Todfall.) Gregor Luschin aus Horjul, Gerichtsbezirk Oberlaibach, 50 Jahre alt, sprach 14. d. im Gasthause der Maria Cepun in Horjul ein und ergab sich dem Trunke. Angeblich reichten Johann Cepun, Sohn, und N. Kosmug, Knecht der genannten Wirthin, dem Gregor Luschin ein gemischtes Getränk, bestehend aus Petroleum, Spiritus, Arznei und Branntwein, dessen Genuß den plötzlichen Tod des Luschin herbeiführte. Dieser Vorfall wurde der k. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach und dem k. k. Gerichtsbezirke in Oberlaibach angezeigt.

— (Leptam-Josefthal.) Am 21. d. vormittags brach im Habermogozin der Papierfabrik Leptam-Josefthal in Graz Feuer aus, welches den Dachstuhl nebst Habermogozin verzehrte. Dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr ist die Rettung der Fabriks- und Wohngebäude zu danken.

(Triefst und die Rudolfsbahn.) In der am 20. d. M. stattgefundenen Sitzung des Stadtrathes in Triefst wurde nachstehende Resolution angenommen: „In der letzten Sitzung des hiesigen Abgeordnetenhauses ist der Beschluß gefaßt worden, die Regierung dringend zu ersuchen, sie wolle ohne Zögern, spätestens bis zur Wiedereröffnung des Reichsrathes, einen Antrag betreffend die Fortsetzung der Rudolfsbahn bis Triefst einbringen. Indem nun der Triefster Stadtrath, durchdrungen von der Nothwendigkeit einer zweiten, unabhängigen Eisenbahnverbindung, sich auf die verschiedenen Berichte und Memoranda beruft, welche derselbe, sowie auch der Landtag in dieser Angelegenheit vorgelegt hat und indem er dabei auf seiner in denselben wiederholt ausgesprochenen Ueberzeugung beharrt, daß nemlich zur besseren Erreichung des Zweckes und im Interesse des Staates sowohl als des Handels von Triefst, die projectierte Linie Triefst-Lach-Launsdorf den Vorzug verdiene, unterstützt er mit seinem Votum den Beschluß des Abgeordnetenhauses in Wien und bittet das hohe Ministerium, denselben ohne Verzug in Betracht zu nehmen.“ Die „Triefster Zeitung“ vom 21. bemerkt über die erwähnte Sitzung folgendes: „Gestern abends fand die Versammlung des hiesigen Stadtrathes statt, von welcher wir ein einstimmiges Votum in der vorhängigen Eisenbahn-affaire erwartet hätten. Aber wie täuschten wir uns, als wir geglaubt hatten, daß da, wo es sich um das Wohl und die Zukunft unserer Stadt handelt, alle wie ein Mann sich erheben würden, um ein Zeugnis von der Nothwendigkeit und Unauflösbarkeit unseres Begehrens noch einer zweiten Eisenbahnverbindung zu geben. Man konnte sich nicht seiner particularistischen Strömungen entäußern, man war nicht im Stande, seine persönliche Sympathie dem Wohle der Stadt zu opfern, und nach neuerlichem Habere brachte man mit 5, sage fünf Stimmen Majorität, eine Resolution zutage, welche mit dem bekannten Kirchhurnzopfe ausgestattet ist. Si tacuisses, philosophus mansisses! Nach solch einer zweiföhrigen, separatistischen Aeußerung, die nur mit Mühe eine kleine Majorität erringen konnte, soll die Regierung an die Dringlichkeit unserer Wünsche glauben? Sie soll sich beileben, eine Frage zum Austrage zu bringen, die im Schoße der eigenen Stadt noch nicht spruchreif geworden ist? Wenn nun noch weitere sieben Jahre bis zur Ausführung der Bahn vergehen, dann mag Triefst nicht klagen, daß andere die Schuld daran gewesen sind; es mag dann ruhig an seine Brust klopfen und sagen: Wir haben's so gewollt; die Regierung aber kann ruhig antworten: Wie Ihr Euch gebettet, so werdet Ihr schlafen!“

(Gegen Frostschaden.) Um den Frost für die Pflanzen unschädlich zu machen, wird empfohlen, dieselben morgens, ehe sie noch von der Sonne beschienen werden, mit Wasser zu besprengen, in welchem Kochsalz oder Salmial aufgelöst wurde. Um Fruchtbäume während der Blüthe vor Frost zu schützen, umwindet man sie mit einem Strohseil und leitet das Ende desselben in einen neben dem Baume stehenden mit Wasser gefüllten Kübel, welcher aber an einen freien, ungeschützten Ort gestellt werden muß. Um die von Frost befallenen Halme der Getreidefelder zu retten, ist es vortheilhaft, wenn zwei Personen an den beiden Enden der Breite eines solchen Feldes jeder das Ende eines Spagatfadens halten und das Feld der Länge nach schritt haltend durchgehen, so daß der über die Halme streifende Spagat diese vor Sonnenaufgang ordentlich abschüttelt.

(Die zweite Schwurgerichtssession) nimmt am 26. Mai 1874 ihren Anfang. An diesem Tage findet die Verhandlung gegen Matthäus Sabersel wegen Verbrechen des Tödtunges, am 27. gegen Johann Savs wegen Münzverfälschung, am 28. gegen Maria Pongar wegen Kindesmordes, am 29. gegen Abeline Adelheid wegen versuchten Kindesmordes, am 30. gegen Valentin Horvat wegen schwerer körperlicher Beschädigung, am 1. Juni gegen Johann Duhovnik wegen Tödtung, am 2. gegen Jakob Lovse wegen Betrug, am 5. gegen Franziska Sussnik wegen Brandlegung, am 6. gegen Theresia Erzen und Elisabeth Krel wegen Diebstahl, am 8. gegen Simon Rimovc wegen Tödtung, am 9ten gegen Rochus Pevsel wegen Tödtung statt.

(Landwirthen von großem Werth.) Dreschmaschinen. Eine der wichtigsten Erfindungen für Landwirth ist eine neue Dresch-Maschine, welche durch 2 Leute betrieben, in einer Stunde soviel dreschen soll, als 3 Drescher in einem ganzen Tag. Alle Getreidegattungen soll sie gleichgut ausdreschen, daß nicht ein Körnchen im Stroh bleibt, aber auch keine Beschädigung wird. Der Anschaffungspreis sei nur 135 fl. B. N. franco Laibach. In Deutschland sollen diese Maschinen zu Tausenden verbreitet sein, aber auch in hiesiger Gegend sollen schon mehrere sein. Die Firma Ph. Mayfarth und Comp. in Frankfurt a. M. wird als beste Bezugsquelle geschilbert. Bestellungen können daselbst brieflich gemacht werden.

Im allgemeinen Interesse

finden wir uns veranlaßt, auf die im heutigen Blatte enthaltene Annonce des Herrn Gustav Schwarzschild in Hamburg ganz besonders hinzuweisen. Die angeführten Originallose können wir wegen der großen und zahlreichen Gewinne bestens empfehlen. Die Realität und Solidität dieses Hauses ist bekannt und daher nichts natürlicher, als die vielen bei demselben einlaufenden Aufträge, welche eben so rasch als sorgfältig ausgeführt werden.

Öffentlicher Dank.

Das Comité des am 18. Mai stattgefundenen Concertes zum besten dürftiger Studirenden des Gymnasiums und der Oberrealschule hat den Reinertrag desselben in dem namhaften Betrage von 253 fl. 78 kr. den beiden genannten Anstalten zu gleichen Theilen übergeben. Die unterzeichneten Directionen fühlen sich angenehm verpflichtet, in ihrem und der dürftigen Jugend beider Lehranstalten Namen dem löblichen Comité und allen jenen p. t. Herren, welche theils durch ihre unentgeltliche persönliche, artistische oder geschäftliche Mitwirkung (Herren Förster, Gerstner, Foregg, Kapellmeister Schinzel, Fr. Döberlet, Karinger u. a.), theils auf andere Weise das Gelingen des humanen Zweckes gefördert haben, wie namentlich der h. Landesauschuß durch unentgeltliche Ueberlassung der Theaterlocalitäten; p. t. Herr Oberst R. v. Hauenstein durch Bewilligung der Militärkapelle v. Sachsen-Meininger; die Direction des Aloisianums durch Ueberlassung des Harmoniums; die Druckereien Národna tiskarna und v. Kleinmayr & Bamberg durch Bewilligung der Druckforten zur ermäßigten Preise; die Redactionen der „Laibacher Zeitung“, des „Tagblattes“ und „Slovenski Narod“ durch die Unterstützung des Concertes in den genannten Blättern; dann jene p. t. Gönner, welche namhafte Spenden aus diesem Anlasse gewidmet haben, wie Seine Durchlaucht Fürst Lothar Metternich, ein ungenannter Jugendfreund u. a., endlich dem gesammten theilnehmenden Publicum ihren wärmsten, tiefgefühltesten Dank hiemit auszusprechen. Laibach, am 22. Mai 1874.

Die Direction des k. k. Staatsgymnasiums:

J. Smolej.

Die Direction der k. k. Oberrealschule:

Dr. Urhal.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung.“)

Paris, 22. Mai. Die Delegationen erzielten gleichlautende Beschlüsse betreffs aller Vorschläge. In der Reichsrathsdelegation erklärte Andrássy im Allerhöchsten Auftrage die vollste Anerkennung und den Dank des Kaisers für den patriotischen Eifer, womit die Delegation in den jetzigen schweren Finanzverhältnissen die zur Erhaltung der Wehrkraft der Monarchie nothwendigen Summen bewilligte.

Versailles, 22. Mai. Das Ministerium ist definitiv gebildet: Ciffey Krieg und Vicepräsident, Decazes Aeußeres, Fourton Inneres, Magne Finanzen.

Berlin, 21. Mai Die „Nordd. allg. Zeitung.“ bemerkt bezüglich der Andeutungen der rheinischer Blätter, daß die ultramontane Agitationspartei vorhabe, nach der Ausweisung renitenter Geistlicher das Hauptquartier der clericalen Umtriebe an der luxemburger Grenze zu errichten, wozu namentlich Echternach ausersehen sei, es würden sich die geeigneten Mittel finden, um einem solchen Unternehmen entsprechend entgegenzutreten.

Versailles, 21. Mai. Die Nationalversammlung hat den Antrag, die in Frankreich gebürtigen, aus dem Auslande stammenden Individuen, welche der Militär-

pflicht nicht in ihrem Stammlande Genüge leisten, der Recruitment zu unterziehen, an den Staatsrath verwiesen.

Barcelona, 21. Mai. Die Carlisten wurden in der Provinz Tarragona geschlagen und verloren 61 Tödtet und Kriegsmaterial.

Telegraphischer Wechselskurs

vom 22. Mai. Badler-Rente 69.15. — Silber-Rente 74.35. — 1860er Staats-Anlehen 105.75. — Bank-Actien 980. — Credit-Actien 223.50. — London 111.60. — Silber 105.70. — R. l. Münz-Ducaten. — Napoleonsd'or 8.92.

Wien, 22. Mai. 2 Uhr. Schlußcourse: Credit 223.75, Anglo 131.—, Union 100.—, Francobank 31.75, Handelsbank 66.50, Vereinsbank 10.—, Hypothekarrentenbank 13.—, allgemeine Bauspargesellschaft 51.—, Wiener Baubank 56.25, Unionbank 37.25, Wechselbank 14.50, Brigittenauer 15.—, Staatsbahn 319.—, Lombarden 139.—, Communallose —. Fest.

Verstorbene.

Den 15. Mai. Maria Lulancil, Brauntweinschneidergattin, 46 J., Kapuzinervorstadt Nr. 42, bruggtische Nierenentartung. — Franz Friedrich, Handelsmannswitwensohn, 8 J., Polanavorstadt Nr. 2, Diphtheritis. — Franziska Hebs, Maurens- und Hausbesitzerkind, 5 W., Hradeczyvorstadt Nr. 34, Convulsionen. Den 17. Mai. Franziska Barusta, Maschinseizerkind, 5 J., Stadt Nr. 34 Atrophie. — Victor Werlat, Findling, 6 J., Civilspital, Erschöpfung der Kräfte. — Gertraud Bradula, Mehlsbäckerswitwe, 50 J., Stadt Nr. 268. Den 18. Mai. Alfons Kucovic, Photograph, 38 J., Kapuzinervorstadt Nr. 13, Lungenlähmung. — Juliana Höbenat, Lampistenkind, alt 13 Stunden, Stadt Nr. 41, Schwäche infolge der Frühgeburt. — Maria Sausch, Inwohnerin, 36 J., Civilspital, Verblüthung. Den 19. Mai. Anton Rozentenc, Tagelöhner, 59 J., Civilspital, Erschöpfung der Kräfte. — Ernst Spagel, Schriftsetzerkind, 3 J. u. 3 M., Bahnhofgasse Nr. 120, Diphtheritis. — Thomas Romann, Inwohner, 58 J., Civilspital, Lungentuberculose. Den 20. Mai. Agnes Tancar, Arbeiterin, 50 J., Civilspital, Entkräftung. — Ferdinand Spann, Schuhmachereisenkind, 3 J., Kapuzinervorstadt, Nr. 7, Apoplexia cerebri. — Maria Kancic, Stubentlosggeberin, 53 J., Stadt Nr. 268, Lungentuberculose. — Elisabetha Hofmann, Kanzeleienersgattin, 33 J., Stadt Nr. 114, Lungenentzündung. — Florian Stanove, Tagelöhnerskind, 20 Tage, Krakauerstadt Nr. 5, Fraisen. Den 21. Mai. Johanna Liposel, Conducteurswitwenkind, 3 J., St. Peterstor Nr. 76, Halsbräune.

R. l. Garnisonsspital

vom 10. bis inclusive 17. Mai 1874.

Paul Frengi, Infanterist des 46. Regiments, Bauchtyphus.

Angekommene Fremde.

Am 22. Mai

Hotel Stadt Wien. Sattler, Polak und Burghard, Reisende, und Baumgartner v. Baumgarten, Reichsfreier v. Hohen- schwangan und Erlach, Wien. — Bendo von Schöpf, Brunn. — Erker, Cooperator, Zirkuz. — Coelstein, Reisende, Hamburg. — Pichler, l. l. Oberlieutenant. — Löwi, Reisende, Hedingen. — Feriansch, Buchhändler, J. Gemahlin, Urfahr. — Zombit, l. l. Oberlandesgerichtsath, Prag. — Majer, Reisender, Prag. Hotel Elephant. Mayer, Kfm., Graz. — Zentner f. Tochter, Rudolfswerth. — Bisatto, Rom. — Winflow, Privatier, Kopenhagen. — Wertheimer f. Frau, Bufonar. — Cojatta, Agent, Triefst. — Fribar, Besitzer, Salloch. — Mitusch, Pfarrer, Rann. — Ruß, Pfarrer, Pittai. — Moschik, Besitzer, Wippach. — Kikel, Pfarrer, Bölkermarkt. Hotel Europa. Hammel und Zuenner, Wien. Kaiser von Oesterreich. Rimzarel. Mohren. Berg, Hauptmann, und Leitner, Beamter, Triefst. — Jaubiga, Commis. — Marinka. — Jakobovic, Krain. — Perse Maria, Stein. — Certweznik, Kapellmeister Gili.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolken	Wetter	Wasserthermometer
6 U. Mg.	736.74	+ 7.8	D. f. schwach		heiter	0.00
2 „ N.	734.34	+ 20.6	SW. mäßig		trübe	
10 „ Ab.	733.95	+ 12.8	W. schwach		ganz bew.	

Herzlicher Morgen, tagsüber bewölkt, ziemlich starker Südwest. Das Tagesmittel der Wärme + 13.7°, um 1.6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsebericht. Wien, 21. Mai. Die Börse war flau und dies sowohl in Fortsetzung der Misstimmung gegen Bauwerthe speciell, als auch infolge eines durch die gestrigen Vorgänge in der Generalversammlung der Elisabeth-Bahn wachgerufenen allgemeinen Mißbehagens. An der Mittagsbörse traten einige beachtenswerthe Käufer auf; dies bewirkte eine günstige Reaction, welche sich bei im allgemeinen schwachen Umsätzen auf alle Gebiete des Verkehrs erstreckte.

Weid		Ware		Weid		Ware		Weid		Ware		Weid		Ware	
Mais	69-15	69-25	Depositenbank	28-25	28-75	Rudolfsbahn	155-75	156-25	Südbahn à 3%	109-30	109-50	Wien	109-30	109-50	
Febrnar	69-10	69-20	Escomptobank	860	870	Staatsbahn	319-50	320-50	5%	96	96-50	Frankfurt	93-80	94	
Jänner	74-40	74-50	Francobank	33-50	33-75	Südbahn	139	139-50	Südbahn, Dom	224	225	Hamburg	54-80	54-90	
April	74-30	74-40	Handelsbank	66	67	Eiße-Bahn	213-50	214-50	ung. Ostbahn	64	64-25	London	111-75	111-85	
Jose, 1839	2-3	2-7	Länderanlehnerverein	46	47	Ungarische Nordostbahn	106	106-50				Paris	44-25	44-30	
„ 1854	96-50	97-25	Nationalbank	980	981	Ungarische Ostbahn	50-75	51-25							
„ 1860	105-25	105-75	Oesterr. allg. Bank	49	49-50	Tramway-Gesellsch.	—	136							
„ 1860 zu 100 fl.	110	110-25	Defterr. Bauspargesellschaft	200	201										
„ 1864	133	134	Unionbank	100-50	101										
Damänen-Pfandbriefe	119-75	120-25	Bereinsbank	10	10-25										
Böhmen	96	97	Verkehrsbank	82-25	82-75										
Salzgen	81	82													
Siebenbürgen	71-75	72-25													
Ungarn	74-75	75-25													
Donau-Regulierungs-Lose	96-50	97													
ung. Eisenbahn-Anl.	93-50	94													
ung. Prämien-Anl.	74	74-50													
Wiener Communal-Anlehen	85-40	85-60													

Actien von Banken.

Weid	Ware
Anglo-Bank	131-50 131-75
Bankverein	69 70
Bodenereditanstalt	— —
Creditanstalt	223-50 224
Creditanstalt, ungar.	147-75 148-25

Actien von Eisenbahnen.

Weid	Ware
Alföld-Bahn	139-50 140
Karl-Ludwig-Bahn	246-25 246-75
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	539 54
Elisabeth-Westbahn	199 200
Elisabeth-Bahn (Kupf. Budweiser Straße)	— —
Ferdinands-Nordbahn	2090 2095
Kranz-Joseph-Bahn	201 201-50
Lomb.-Cern.-Jaffa-Bahn	143-50 144-50
Loth.-Ces.-B.	415 418
Oesterr. Nordwestbahn	188-50 184

Bauspargesellschaften.

Weid	Ware
Allg. österr. Bauspargesellschaft	49-75 50-25
Wiener Bauspargesellschaft	55-50 56

Privatlose.

Weid	Ware
Credit-L.	158-50 159
Rudolf-L.	12 12-50

Wechsel.

Weid	Ware
Kingsburg	93-60 93-80
Frankfurt	93-80 94
Hamburg	54-80 54-90
London	111-75 111-85
Paris	44-25 44-30

Goldsorten.

Weid	Ware
Ducaten	5 fl. 33 kr. 5 fl. 34 kr.
Napoleonsd'or	8 93 8 94
Preuß. Kassenscheine	1 66-75 1 66
Silber	106 75 106

Krainische Grundentlastungs-Obligationsen.

Privatnotierung: Geld 86-50, Weid —